

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa,  
Fernruf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1530  
Circulafte Riesa Nr. 52.

Nr. 79.

Dienstag, 6. April 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Bewilligter Rabatt erstlich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Berklungener Osterfriede.

Ostern ist nicht der Friede. Es sind nur Tage der Ausspannung, der Ruhe, Tage, in denen man nichts von den Geschicknissen erfahren will, die die Welt bewegen. Aber schweigend auch die Telegraphenbrüste, sind auch die Wägen aller Behörden der Welt still und leer, die Weltgeschichte geht weiter, sie bekümmert sich nicht um diese Friedenszeit, die sich die Menschen selbst diktiert haben.

Im Irakgebiet ist es wieder lebendig geworden. Große Teile irisch-arabischer Stämme waren über die Grenze marschiert und hatten einen Stamm des Irakgebietes angegriffen, dem die Verteidigung eines Grenzpostens oblag. Britische Tanks griffen in den Kampf ein, englische Flugzeuge warfen Bomben, es gab Tote und Verwundete, die Eindringlinge wurden wieder zurückgeschlagen. Es wäre verfehlt, diese feierliche Operation, die Reiter mit großer Aufmerksamkeit in die Welt vorkam, als das Zeichen eines bevorstehenden englisch-türkischen Krieges aufzufassen. England hat in diesem Augenblick nicht das geringste Interesse, sich in Kampfhandlungen einzulassen. Im Moskauer Kreis hat seine Diplomatie gefiegt. Die englische Regierung ist jedoch hingegen, um zu wissen, daß dieser Entscheid des Völkerbundes, der doch schließlich nur ein papierenes Diktat ist, nicht genügen kann, um einen endgültigen Frieden zu garantieren. Sie bemüht sich daher um eine andere Lösung, die für die Türken Konzeptionen enthält, die in Angora einwirkend wirken könnten. So berichten türkische Zeitungen von allerlei Plänen, mit denen sich zur Zeit London beschäftigt. So erwäge man dort unter anderem den Plan, zwischen Moskau und der Türkei eine Allianz abzuschließen, durch die England das türkische Gebiet garantieren will. Ein zweiter Plan geht dahin, einen etwa 50 bis 100 Kilometer breiten Gebietsstreifen nördlich von Moskau an die Türkei abzutreten unter Gewährung wirtschaftlicher Konzessionen im Irak. Ein dritter Vorschlag will Moskau als neutrale unkontrollierte Zone proklamieren, die weder der Türkei noch dem Irak gehören würde. Ob diese Pläne tatsächlich die verantwortlichen Stellen in London beschäftigen, ist nicht bekannt. Da man jedoch weiß, daß die englische Regierung eifrig bemüht ist, die Konflikte zwischen der Türkei und dem englischen Imperium zu beilegen, spricht zumindestens eine starke Wahrscheinlichkeit für solche Londoner Erwägungen.

Auch in dem Kampf um Peking hat der Osterfriede nicht befähigend einwirken können. Die vorrückende Armee der verbündeten chinesischen Generäle ist nun bis dicht an die Grenze der Hauptstadt gelangt. Die die Stadt verteidigenden Nationaltruppen sind bereits in heftige Kämpfe mit den Angreifern verwickelt. Flugzeuge sind bereits über der Stadt erschienen und haben auch Bomben abgeworfen. Allerdings bemühen sich die Angreifer, die Stadt selbst zu schonen und beschränken sich darauf, die Bahnverbindungen und die Bahnhöfe unter Geschützfeuer zu nehmen. In Peking selbst hofft man immer noch, daß es zu einem Kompromiß zwischen den beiden Gegnern kommen wird. Man ist anscheinend im Lager der Verteidiger sehr mehr bereit, nachzugeben. Wenn man also auch unter Umständen geneigt wäre, die Nationaltruppen zurückzuführen, so weiß man nicht, was man mit den Hunderttausenden von Soldaten anfangen soll. Ihre Entwaffnung oder ihre Auflösung ist schwer durchzuführen. Andererseits erscheint es unmöglich, diese Truppen in die Heere der verbündeten Mächte einzuverleiben. Die Vertretungen der ausländischen Mächte in Peking verhalten sich vollkommen neutral. Man erhofft jedoch, daß sie sich endlich bereit gefunden haben, der Peking Regierung eine halbe Million Dollar aus den Dollüberflüssen zur Verfügung zu stellen. Dieses Entgegenkommen beruht allerdings nicht so sehr auf einer politischen Erwägung, sondern mehr auf einer ausgeprägten Angst, daß die demoralisierten Soldaten und Polizisten der chinesischen Regierung, die seit langen Monaten keinen Sold erhalten haben, in der Stadt allerhand Unheil anrichten und unter Umständen das Leben und den Besitz der Ausländer gefährden. Wenn auch die bisherigen Kämpfe um die Hauptstadt eine Entscheidung noch nicht gebracht haben, so liegt das nicht daran, daß die Verteidiger entschlossen sind, bis zum letzten Augenblick Trost zu bieten, sondern eher an den großen Schwierigkeiten, die sich dem Vorrücken der verbündeten Generäle entgegenstellen. Wird aber einmal das Gros der angreifenden Truppen sich um Peking konzentriert haben, dann wird auch der Fall der Stadt schnell herangekommen sein. Range jedenfalls wird die Entscheidung nicht auf sich warten lassen.

## Russolins Absichten auf Deutsch-Ostafrika.

an. Berlin. Die Anstrengungen der italienischen Diplomatie, für Italien ein Kolonialmandat des Völkerbundes auf größere deutsche Kolonien, insbesondere auf Deutsch-Ostafrika zu gewinnen, werden vom Berliner Auswärtigen Amt mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Deutscherseits würde man es als eine schwere Brüstung empfinden, wenn die italienischen Ansprüche auf Kolonialmandate zu irgendwelchen Verhandlungen der Völkerbundsmächte vor dem Eintritt Deutschlands führen würden. Die Pariser Verhandlungen, wonach England die Wünsche Russolins schon seit durch eine bestimmte Zulage befriedigen wollte, sind nach den in Berlin vorliegenden Mitteilungen völlig aus der Luft gegriffen. Die Frage der Kolonialmandate dürfte in absehbarer Zeit weder zwischen Deutschland, noch zwischen irgendeiner Mächtegruppe des Völkerbundes zur Erörterung gelangen.

## Militärjubiläum des Reichspräsidenten v. Hindenburg.



Hindenburg als Kadett.



Hindenburg als Heerführer.

Reichspräsident Paul v. Hindenburg feiert morgen, am 7. April sein sechzigjähriges Militärjubiläum. Er trat im April 1868 in die Hauptkadettenanstalt ein, die damals in Berlin in der neuen Friedrichstraße stand. v. Hindenburg zog im Jahre 1868 als Leutnant ins Feld. Auch am Deutsch-Französischen Kriege nahm er teil. Mit dem Eisernen Kreuz geschmückt war er im Spiegelsaal zu Versailles Zeuge der Ausrufung des Deutschen Kaiserreichs. In der Folge absolvierte der junge Offizier eine schnelle Generalstabskarriere. 1893 war er bereits Oberst, 1903 kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg. Wie er sich während des Weltkrieges die Vorarbeiten des Strategen erwarb, ist noch in frischer Erinnerung. Nach Kriegsende lebte der Generalstabschef einige Jahre zurückgezogen in Hannover, bis ihn der Wille des Volkes an die Spitze des Reiches berief.

In Berlin. Aus Anlaß des 60jährigen Militärjubiläums, das der Herr Reichspräsident Generalstabschef von Hindenburg morgen Mittwoch, den 7. April, begehen kann, sind folgende

### militärische Veranstaltungen

vorgezogen:  
8,30 Uhr vormittags bringt die Kapelle des 9. Inf.-Regts. dem Herrn Reichspräsidenten im Garten seines Hauses eine Fahnenkompanie des Nachregiments Berlin mit Musik die Fahnen der Regimenter des Generalstabschefs, nämlich des 3. Garde-Regts. zu Fuß, des Oldenburgischen Inf.-Regts. Nr. 91 und des Inf.-Regts. Generalstabs-

marschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147 durch die Wilhelmstraße nach dem Hause des Herrn Reichspräsidenten gebracht. Um 12 Uhr findet im großen Saal des Präsidentenpalastes eine militärische Feier statt, an welcher Abordnungen von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Traditionstruppenteile vorgenannter Regimenter, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, Vertreter der Reichswehr und der Reichsmarine und der Herr Reichswehrminister teilnehmen werden. Auch der Herr Reichskanzler wird dieser Feier beiwohnen. Der Herr Reichswehrminister wird hierbei die Glückwünsche der Wehrmacht darbringen. Nach dieser Feier werden die Fahnen im Arbeitszimmer des Herrn Reichspräsidenten aufgestellt, von wo sie am nächsten Tage, dem 8. April, mittags 12 Uhr, von einer Fahnenkompanie zur Kaiserne des Nachregiments gebracht werden.

### Eine Würdigung des Reichspräsidenten in der Wiener Reichspost.

Wien. Die Reichspost bringt zum bevorstehenden 60. Jahrestag des Eintritts v. Hindenburgs in das Heer und des Jahrestages seiner Wahl zum Reichspräsidenten von besonderer Berliner Seite eine Würdigung des Reichspräsidenten, in der seine Arbeit für die Zukunft des deutschen Volkes und seine ganz ungewöhnliche Fähigkeit gerühmt wird, sich den gegebenen Umständen anzupassen und frei von allen Hemmnissen und Bindungen der Vergangenheit selbst die Initiative zu einer auf Zusammenfassung aller Kräfte des Volkes gerichteten aufbauenden und friedlichen Politik zu ergreifen.

## August Thyssen gestorben.

W. a. d. Ruhr. Der Großindustrielle August Thyssen, Ehrenbürger der Stadt Wülfrath an der Ruhr, ist am Donnerstag morgens um 9 Uhr auf Schloß Landsberg im 84. Lebensjahre sanft entschlafen.

W. a. d. Ruhr. Anlässlich des Todes August Thyssens haben die Thyssenschen Sechensarme im Industriegebiet Halbfeld geflaggt.

### Die Beilegung

findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von Schloß Landsberg aus nach dem neuen Friedhof in Reitivig vor der Brücke statt.

Der fast 84jährige Mann hatte sich Mitte März einer schweren Operation unterziehen müssen, die den Verlust eines Auges zur Folge hatte. Thyssen hatte die Operation gut überstanden, doch war sein Zustand seit etwa Monatsfrist so ernst, daß sein mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. Mit August Thyssen ist der Senior der rheinisch-westfälischen Montanindustrie dahingegangen. Er war einer der markantesten Persönlichkeiten, Selbstdenker, mit einer ausgeprägten konservativen Einstellung. Politisch gehörte er der Zentrumspartei an, ist aber im Parteilieben niemals hervorgetreten. August Thyssen wurde am 28. Mai 1842 in Eschweiler geboren und ist unter dürftigen Verhältnissen aufgewachsen. Ende der vier Jahre gründete er in Duisburg eine Eisenwarenhandlung und siedelte 1871 nach Wülfrath über, wo er die Firma Thyssen u. Co. gründete. Hier arbeitete er sich bald zu einer ansehnlichen industriellen

Stellung empor und legte den Grundstock zu dem gewaltigen Werk, das heute seinen Namen trägt. Dann erwarb er die Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. Mit großer Energie und weitblickendem Geschäftssinn begann die Firma, zu der auch sein Bruder Joseph gehörte, mit der Ausnutzung des Schachtes. 1890 legte Thyssen in Hamborn ein Hüttenwerk an, darunter ein Siemens-Martin-Stahlwerk. 1896 kam mit dem Bau von Hochöfen ein Thomas-Stahlwerk hinzu. Vor dem Weltkrieg umfaßte das Hüttenwerk sechs Hochöfen. Im ganzen beschäftigte Thyssen vor dem Kriege 50000 Arbeiter. Die Verkehreinrichtungen des Hüttenwerkes umfaßten u. a. ein normalspuriges Eisenbahnnetz von 200 Kilometer Schienenlänge und zwei eigene Rheinbänne, die auf zum Teil eigenen Schienen einen Gesamtumschlag von weit über drei Millionen Tonnen vermittelten. Die Hüttenanlage Thyssens mit acht Hochöfen in Dagenbungen (Vöhringen) und ein eigener Hafen zur Erzausfuhr sowie ein Hüttenwerk in der Normandie gingen während des Krieges verloren. 1908 erwarb Thyssen das Bergschloß Landsberg, in dem er bis zuletzt lebte. Die Leitung der Firma hat heute sein ältester Sohn, der 1873 geborene Fritz Thyssen.

## Dirk. Geh. Rat Prof. Dr. Bach gestorben.

W. a. d. Ruhr. Dirk. Geh. Rat Prof. Dr. Bach, der bekannte Staatsrechtler der Leipziger Universität, früher Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer, ist am Donnerstag im Alter von 88 Jahren gestorben.